

Editionslandschaft Schweiz. Eine Tour d'Horizon

Heinz Nauer

Wer sich einen Überblick über Editionsprojekte in der Schweiz verschaffen will, hat es nicht einfach. Die Editionslandschaft ist fragmentiert und es müssen eine ganze Reihe von Verzeichnissen und Datenbanken konsultiert werden. Breite Einblicke geben unter anderem:

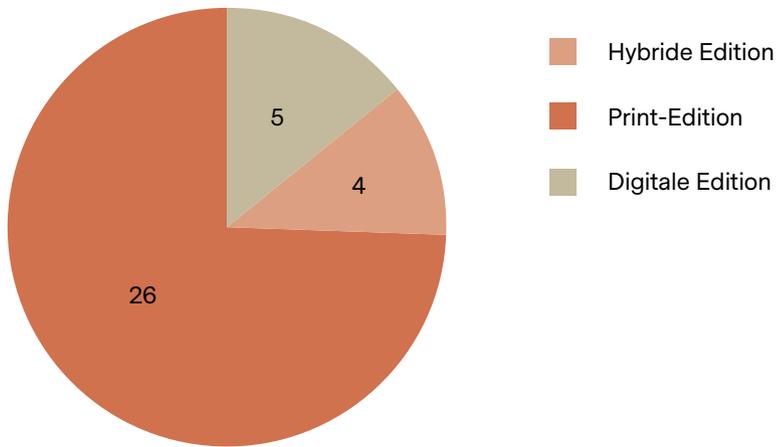
- die Forschungsdatenbank des Nationalfonds mit 36 Einträgen zu geförderten Editionen;
- das Portal «A European Gateway for the Academies of Sciences and Humanities» (Agate), das laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte der Akademien in Deutschland und der Schweiz erfasst;
- die Editionen-Datenbank von infoclio.ch, die auf einer Umfrage von 2014 basiert und 113 historische Projekte enthält;
- die Mitgliederliste des Vereins e-editiones, der 2020 zwecks Förderung und Koordination von Entwicklungen im Open-Source-Bereich für wissenschaftliche digitale Editionen gegründet wurde;
- die Projektliste der Datenplattform «Data and Service Center for the Humanities» (DaSCH);
- die Web-Übersicht der Infrastrukturen aus dem Netzwerk der SAGW mit 12 Editionsprojekten.

Auf diesen Grundlagen – und ohne Anspruch auf Vollständigkeit – haben wir ein Verzeichnis mit 35 laufenden Editionsprojekten in der Schweiz zusammengestellt: Die Mehrheit der Projekte ist an den grossen Volluniversitäten

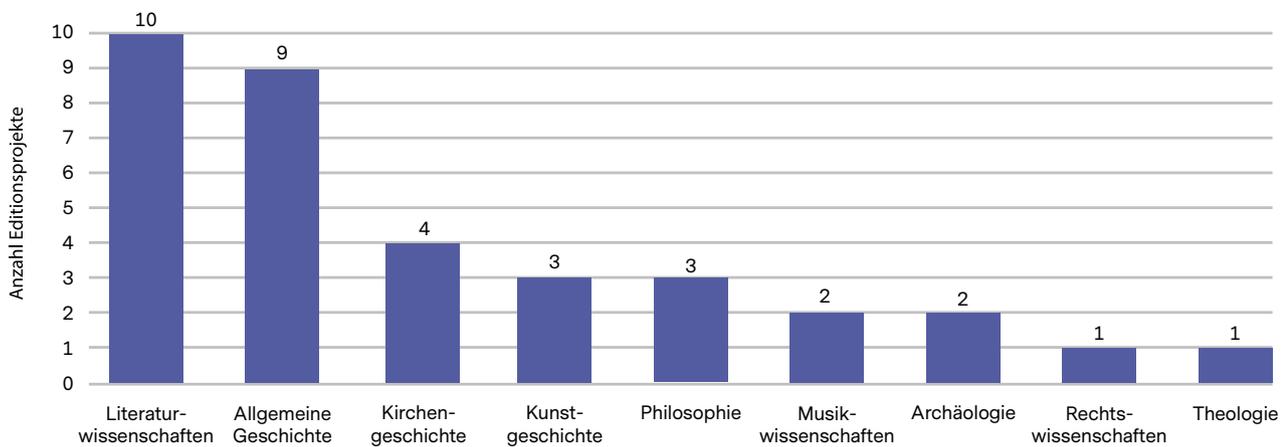
der Deutschschweiz angesiedelt (Basel 8, Zürich 7, Bern 6), eine Minderheit ist an anderen Hochschulen oder in Forschungsarchiven beheimatet oder an den Akademienverband angeschlossen.

Die Auswertung nach Form, Disziplin und Zieljahrhundert (siehe Grafiken) zeigt: Die grosse Mehrheit erscheint in hybrider Form (26); mehr als die Hälfte der Editionen lassen sich den Literaturwissenschaften (10) und der allgemeinen Geschichte (9) zuordnen, wobei viele Projekte in interdisziplinären Teams polyperspektivisch an ihren Gegenständen arbeiten und eine eindeutige Zuteilung zu einer einzelnen Disziplin oft eine Vereinfachung darstellt; die Editionen befassen sich am häufigsten mit Quellen und Texten aus dem 19. Jahrhundert (12), gefolgt vom 18. (9), 16. und 20. Jahrhundert (beide 8).

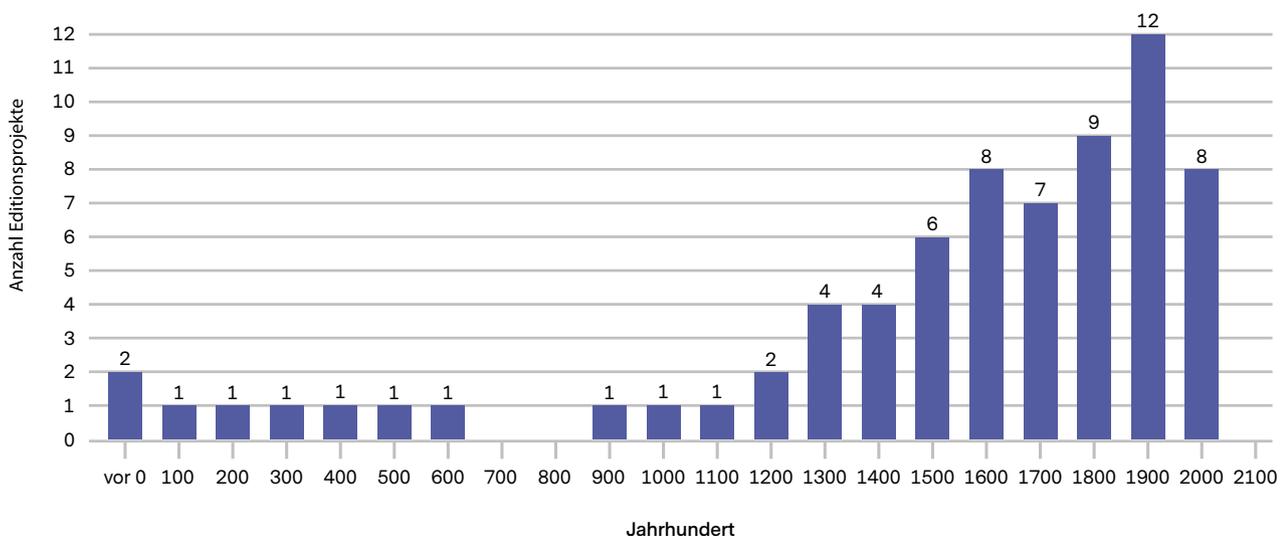
Das Verzeichnis ist auf der Website der SAGW aufgeschaltet: von A wie «Alexander von Humboldt: Sämtliche Schriften» über D wie «Diplomatische Dokumente der Schweiz» bis W wie «Wolfram von Eschenbach, Parzival. Eine neue textkritische Ausgabe».



Grafik 1: Editionsprojekte nach Form (N=35).



Grafik 2: Editionsprojekte nach Disziplin (N=35).



Grafik 3: Editionsprojekte nach Zieljahrhundert (teilweise mehrere Jahrhundert pro Edition, N=35).

8

Editionen stellen sich vor

2021 hat die SAGW vom Schweizerischen Nationalfonds die vollständige finanzielle Zuständigkeit für acht langfristige Editionen übernommen.

Alle Projekte erhielten sieben Fragen gestellt, wovon sie hier je fünf beantworten.

1

Bearbeitung des literarischen Nachlasses von Karl Barth

Laufzeit: 1971–
Arbeitsstelle: Basel
Themen: Theologie, Literatur, Zeitgeschichte
www.theologie.unibas.ch/de/karl-barth-zentrum

Mit der Gesamtausgabe der Werke des Schweizer evangelischen Theologen Karl Barth (1886–1968) werden die teils noch nicht oder nur verstreut veröffentlichten Texte der internationalen Forschung in einer kritisch kommentierten Ausgabe zugänglich gemacht.

Was findet man in Ihrer Edition?

Texte des wohl wichtigsten evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts, versehen mit Erläuterungen zu ihrer Entstehung sowie textkritischen und kommentierenden Apparaten.

Warum ist das wichtig?

Um Barths Texte, die auch heute noch (und gerade heute wieder) aktuelle (und nicht nur) theologische Positionsbestimmungen enthalten, kontextuell zu erläutern und so heutigen Lesern verständlich zu machen. Zudem werden viele bis jetzt nur entlegen oder gar nicht veröffentlichte Texte der Forschung zugänglich gemacht, sodass sich die Quellengrundlage für die Beschäftigung mit Barth und seiner Theologie erweitert.

Was zeichnet Ihre Edition besonders aus?

Die Verknüpfung von wissenschaftlichem Anspruch und Lesbarkeit der Texte.

Sie haben einen Wunsch frei an die Förderpolitik. Wie lautet er?

Finanzierung oder Beteiligung an einer langfristigen Infrastruktur für *Text-Code-Initiative*-Editionen via dem Verein *e-editiones* oder *Sources Online*.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Die Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen: Sie präsentiert umfangreiches, ansonsten nicht zugängliches Quellenmaterial, ist ausgesprochen sorgfältig ediert, auch digital benutzerfreundlich und vor allem nachhaltig umgesetzt.

Antworten: Georg Pfeleiderer

2

Basler Edition der Bernoulli-Briefwechsel

Laufzeit: 2007–
Arbeitsstelle: Basel
Themen: Wissenschaftsgeschichte, Briefwechsel
www.ub.unibas.ch/bernoulli

Die Edition hat die vom späten 17. bis ins späte 18. Jahrhundert über drei Generationen sich erstreckenden Briefwechsel von acht Mitgliedern der Gelehrten- und Mathematikerfamilie Bernoulli sowie dem der Familie nahestehende Mathematiker Jacob Hermann (1678–1733) mit 400 Korrespondenten zum Inhalt.

Was findet man in Ihrer Edition?

Aktuell: Metadaten von über 5400 Briefen im Basler Inventar der Bernoulli-Briefwechsel im Katalog der Universitätsbibliothek Basel und textkritisch konstituierte Texte von rund 1600 teilweise mit inhaltlichen Kommentaren versehene Briefen auf dem Bernoulli-Wiki. Künftig: eine Bernoulli-Plattform, über die auf sämtliche verfügbare Ressourcen wie Metadaten, Briefftexte, Digitalisate oder Register zugegriffen werden kann.

Warum ist das wichtig?

Die Briefwechsel der Mathematiker Bernoulli und ihres Umfelds sind ein wesentlicher Bestandteil des Netzwerks der europäischen Gelehrtenrepublik im 18. Jahrhundert.

Sie geben einen Einblick in das Schaffen der einflussreichen Basler Mathematiker und Naturforscher, die nicht nur wichtige Entdeckungen gemacht, sondern ganze Wissenschafts-

zweige aufgebaut haben, so die systematisch begründete Wahrscheinlichkeitsrechnung, die Integralrechnung oder die Hydrodynamik. Durch ihre Lehrtätigkeit haben sie über Söhne und Schüler (Leonhard Euler ist der genialste von ihnen) sowie durch ihre Briefwechsel die Leibnizsche Infinitesimalrechnung auf dem europäischen Kontinent verbreitet.

Sie haben einen Wunsch frei an die Förderpolitik. Wie lautet er?

Es ist zu wünschen, dass Editionen, welche meist langjährige Projekte implizieren, nachhaltig und über längere Zeitspannen gefördert werden. Für unsere Edition ist im Besonderen zu wünschen, dass das Projekt auch über die aktuelle Förderphase von 3,5 Jahren hinaus weiter finanziell gesichert wird.

In drei Stichworten: Wie sieht die Edition der Zukunft aus?

Zuverlässig, nachhaltig, interoperabel – mit Integration interaktiver Tools, statistischen und visualisierenden Auswertungen, Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei der Transkription und dem Processing der Texte.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Unter den inhaltlich uns nahestehenden sind wir von der «Edition Humboldt Digital» an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften besonders angetan; webtechnologisch gesehen überzeugt uns die «Briefedition August Wilhelm Schlegel» durch ihre übersichtliche und intuitiv bedienbaren Nutzeroberflächen und Recherchertools sowie durch die Auslotung von Potentialen der Digital Humanities. Beide sind sorgfältig konzipiert, dokumentiert und erschlossen.

Antworten: Sulamith Gehr, Martin Kurz, Fritz Nagel

3

Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Jeremias Gotthelf

Laufzeit: 2008–2038
Arbeitsstelle: Forschungsstelle Jeremias Gotthelf, Bern
Themen: Literatur, Geschichte, Pädagogik, Theologie
www.gotthelf.unibe.ch

Die Edition verfolgt das Ziel, die Werke und Briefe des Lützelflüher Pfarrers und Volksschriftstellers Albert Bitzios alias Jeremias Gotthelf vollständig zugänglich zu machen: Neben der kritischen Edition sämtlicher greifbarer Handschriften präsentiert sie auch zum ersten Mal alle zu Lebzeiten des Dichters erschienenen Drucke in ihrem originalen Wortlaut.

Was findet man in Ihrer Edition?

Die historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe von Jeremias Gotthelf bietet den Originalwortlaut der zu Lebzeiten gedruckten Texte, sämtliche international ermittelten Handschriften der Werke und Briefe sowie eine umfassende Kommentierung. Die Edition erscheint in zwei Formaten: in einer gedruckten Bibliotheksedition und in naher Zukunft auch in einer frei zugänglichen digitalen Edition, die in Kooperation mit der Hochschule der Künste Bern entwickelt wird und die Editionsdaten medienkonform neu interpretiert.

An wen richtet sich die Edition?

Die Editionen richten sich an Leserinnen und Leser aus den Geschichts- und Literaturwissenschaften, der Theologie und Pädagogik. Die digitale Edition öffnet sich auch für ein breiteres Publikum und für den schulischen Gebrauch.

Was zeichnet Ihre Edition besonders aus?

Die historisch-kritische Edition folgt einem doppelten Begriff der Textgenese. Darunter wird einerseits die Analyse der materiell überlieferten Arbeit am Text verstanden, andererseits die historische Erkundung der *Ermöglichungsbedingungen* des literarischen und amtsbezogenen Schreibens. Die Kontexte in der politisch und mediengeschichtlich wichtigen Erprobungsphase der modernen Schweiz sind wichtig für die Textentstehung. Daher setzt die Edition sowohl auf philologische Genauigkeit als auch auf eine kontextualisierende Kommentierung.

In drei Stichworten: Wie sieht die Edition der Zukunft aus?

Erstens, Trennung von Daten und variablen Datendarbietungen auf diversen *Devices*. Zweitens, dynamische Berücksichtigung differenzierter Nutzungsszenarien. Drittens, Stärkung der philologischen Orientierung an Modellen der textgenetischen Analyse.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Digitale Editionen mit Vorbildcharakter für künftige Entwicklungen, unter anderen «Arthur Schnitzler digital», «Carl-Maria von Weber Gesamtausgabe», «Alfred Escher-Briefedition», «*The William Blake Archive*».

Antworten: Christian von Zimmermann

4

Mittelalterliche und frühneuzeitliche Handschriften

Laufzeit: 1989-
Themen: Handschriften, Mittelalter, Frühe Neuzeit
www.codices.ch

Das Kuratorium «Katalogisierung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften der Schweiz» unterstützt die kleinen und mittelgrossen Bibliotheken bei der Erfassung und Katalogisierung von Handschriften.

Was findet man in Ihrer Edition?

Unser Projekt produziert keine Editionen im engeren Sinn, sondern erschliesst den Bestand an mittelalterlichen Handschriften, die sich in kleinen und mittelgrossen Institutionen der Schweiz befinden, durch detaillierte Beschreibungen. In unseren reich illustrierten Einleitungen wird die Geschichte der Sammlungen dargestellt. Die Beschreibungen der einzelnen Handschriften folgen dem in den 1960er-Jahren von der Deutschen Forschungsgemeinschaft entwickelten Schema für die sogenannte Tiefenerschliessung. Behandelt werden die drei Bereiche «Geschichte», «Inhalt» und «Äusseres der Handschrift». Dazu kommt eine Übersicht über die bisherige Forschung zur Handschrift.

Warum ist das wichtig?

Die fachgerechte Erschliessung der Handschriften bildet eine der wichtigsten Grundlagen für die Arbeit der Mittelforschung in all ihren Aspekten. In diesen Handschriften sind die Texte und Bilder überliefert, auf denen Forschung aller Fachrichtungen beruht: der Theologie, der Rechtsgeschichte, der Medizingeschichte, der Kunstgeschichte, der Geschichte sowie der diversen philologischen Disziplinen. Die Tiefenerschliessung kann selber schon zu wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritten durch Neufunde, Neuidentifizierungen und Neubewertungen beitragen. Gut erschlossene und zugängliche Handschriftenbestände regen aber vor allem die weitere wissenschaftliche Erforschung an. Und sie erleichtern die darauf aufbauende wissenschaftliche Arbeit mit den Handschriften. Dies ist heute, da eine solide Ausbildung in den historischen Hilfswissenschaften keine Selbstverständlichkeit mehr ist, von grösserer Bedeutung als je.

In drei Stichworten: Wie sieht die Edition der Zukunft aus?

Die Digitalisierung hat die editorischen Möglichkeiten enorm erweitert. Einerseits haben wir viel mehr Darstellungs- und Verknüpfungsmöglichkeiten, andererseits sind die Informationen – im Vergleich mit den grossen gedruckten historisch-kritischen Ausgaben, die man fast nur in Bibliotheken findet – in Open Access einem grösseren Publikum einfacher zugänglich. Dies sind Chancen, die auch genutzt werden sollen. Die Gefahr ist, dass die Editionen immer aufwendiger und spezialisierter werden und trotz verbesserter Zugänglichkeit dadurch ein immer kleineres Publikum finden. Ich erachte es deshalb als wichtig, alle Editionen weiterhin auch gedruckt zu publizieren – allenfalls in «abgespeckter» Version.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Mit Vergnügen und Gewinn benutze ich zum Beispiel die Grosse kommentierte Frankfurter Ausgabe der Werke Thomas Manns. Sie hat die goldene Mitte zwischen detaillierter Erschliessung und guter Lesbarkeit gefunden, ist nicht zu teuer und typografisch schön gestaltet.

Antworten: Ueli Dill

5

Johann Caspar Lavater: Historisch-kritische Edition ausgewählter Briefwechsel

Laufzeit: 2017–2028

Arbeitsstelle: Deutsches Seminar der Universität Zürich

Themen: Aufklärung, Theologie, Philosophie, Pädagogik

<https://lavater.com>

Das Forschungsprojekt «Johann Caspar Lavater: Historisch-kritische Edition ausgewählter Briefwechsel» erfasst die umfangreiche Korrespondenz des Zürcher Theologen und Philosophen für das Verständnis zentraler Diskurse der Kultur- und Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts.

Was findet man in Ihrer Edition?

Auf der Grundlage der vollständigen Digitalisierung und Erschliessung der über 23 000 Briefe von und an Johann Caspar Lavater wird dessen Netzwerk aufgezeigt und eine gezielte Auswahl der Briefwechsel historisch-kritisch ediert.

Was zeichnet Ihre Edition besonders aus?

Die digitale Edition ist in ihrer dualen Anlage (Netzwerkstruktur/Edition) völlig neuartig: Neben dem Aufzeigen der Netzwerkstruktur durch innovative Verfahren ist der Briefwechsel über eine dreispaltige Ansicht «Digitalisat», «Transkription» und «Stellenkommentierung» sowie «Beilagen» und «Register» einsehbar.

Der überlieferte Briefbestand bietet reiches Quellenmaterial für die Auseinandersetzung mit dem Leben und Werk Lavaters, gibt darüber hinaus aber auch Auskunft über gelehrte Kommunikationsnetzwerke, über Veränderungen der Brief- und Wissenskultur sowie über Phänomene des intellektuellen Kulturaustausches im 18. Jahrhundert.

Als *Born-Digital*-Edition wird im Projekt im Verbund mit Partnerinstitutionen ein internationales Korrespondentennetzwerk als Gefüge präsentiert und abgebildet. Die einzelnen Elemente der Edition lassen sich jederzeit ergänzen, korrigieren und interdisziplinär verbinden.

Was müssen Sie in Ihrem Projekt noch verbessern?

Was die Nachhaltigkeit anbelangt, so sind die Strukturen zwar bereits fundiert gelegt, doch muss noch gesichert sein, dass über das Projektende hinaus das Frontend für die Forschung sichtbar bleibt.

Sie haben einen Wunsch frei an die Förderpolitik. Wie lautet er?

Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Strukturen für Editionsprojekte, was die Nachhaltigkeit der Daten anbelangt, nicht aus den Editionsprojekten heraus erarbeitet werden müsste, sondern über die Förderinstitutionen geleistet werden könnte. Wichtig wäre dabei auch, dass nach Abschluss des Projektes nicht nur die Daten in einer Institution gehostet werden, sondern über Fördergelder für diese Institution auch das Frontend der Edition nachhaltig gepflegt wird.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Die «Sulzer-Brief-Edition»: Sie zeichnet sich durch eine äusserst fundierte Forschung zu Johann Georg Sulzer aus, kombiniert mit dem Anspruch, dessen Vernetzung innerhalb der Gelehrten des 18. Jahrhunderts über Quellendokumente aufzuzeigen. Sie erscheint hybrid als Printedition und als digitale Edition mit dem Anspruch, der Forschung zur Verfügung zu stehen und diese zugleich zu prägen.

*Antworten: Ursula Caflisch-Schnetzler,
Davide Giurato*

6

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen online

Laufzeit: 1898–
Arbeitsstelle: ganze Schweiz
Themen: Recht, Geschichte
www.ssrq-sds-fds.ch

Die Rechtsquellenstiftung des Schweizerischen Juristenvereins sammelt und publiziert seit 1898 im Gebiet der heutigen Schweiz entstandene Rechtsquellen. Ediert wird Quellenmaterial vom Mittelalter bis zum Ende der Alten Eidgenossenschaft 1798.

Was findet man in Ihrer Edition?

Die «Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen online» enthält nicht nur klassische Rechtsquellen wie Stadt- und Landrechte oder Gerichtssatzungen, sondern auch wichtige Verträge, bedeutende Gerichtsurteile und Auszüge aus Ratsprotokollen mit Verordnungen zu allen erdenklichen Herausforderungen des sozialen Zusammenlebens.

Warum ist das wichtig und an wen richtet sich die Edition?

Die Zielgruppe ist breit definiert, da komplexe historische Dokumente möglichst vielen Menschen international frei zugänglich gemacht werden sollen. Die Edition richtet sich nicht nur an Forschende verschiedener Disziplinen wie der Rechtswissenschaften, der Geschichte oder den Sprachwissenschaften, sondern ebenso an ein breites Publikum.

Was zeichnet Ihre Edition besonders aus?

Die Sammlung spiegelt die Rechtsentwicklung im Gebiet der heutigen Schweiz über mehrere Jahrhunderte wider und schafft neben faktischen Erkenntnissen auch Raum für neue Betrachtungs- und Interpretationsweisen. Die digitale Bereitstellung des Materials und die Verlinkung mit den Datenbanken (Begriffe, Orte, Personen, Familien, Organisationen) bieten Forschenden wertvolle Hilfestellungen, um die Informationsdichte der Editionen auszuwerten.

Die Sammlung ist eine offene Türe zur Alltagsgeschichte unserer Vorfahren. Weiter gibt sie Einblicke in die Organisation und Arbeitsweise der früheren Verwaltung und Gerichte, in das politische System sowie in die damaligen Machtverhältnisse.

Sie haben einen Wunsch frei an die Förderpolitik. Wie lautet er?

Wir wünschen uns eine langfristige Förderung inklusive der digitalen Infrastruktur.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

«HallerNet» und die «Alfred-Escher-Briefedition»: Diese digitalen Editionen erlauben zahlreiche innovative Zugänge zum Quellenmaterial.

Antworten: Pascale Sutter

7

Kritische Robert Walser-Ausgabe

Laufzeit: 2007–2032
Arbeitsstelle: Basel, Zürich
Themen: Literatur
<https://kritische-walser-ausgabe.ch>

Die Kritische Robert Walser-Ausgabe bietet als gedruckte und als elektronische Edition erstmals die vollständige Überlieferung von Walsers Werk als handschriftlicher Entwurf, Reinschriftmanuskript, Einzeldruck oder Buchausgabe.

Warum braucht es eine Kritische Robert Walser-Ausgabe?

Robert Walsers Werk zeichnet sich durch seine weit zerstreuten Publikationen und deren komplexe Bezüglichkeiten aus. Die Sicherung der Überlieferung und die Dokumentation der Historizität der Texte, ihrer Publikationskontexte, ihrer Varianz und ihrer poetischen Dynamik ermöglichen neue Zugänge, Lektüren und Forschungsfragen und sind für das Verständnis von Walsers Dichtung grundlegend.

An wen richtet sich die Edition?

Sie erfüllt alle wissenschaftlichen Anforderungen an eine kritische Ausgabe und ist zugleich als Leseausgabe angelegt.

Was zeichnet Ihre Edition besonders aus?

Ein auszeichnendes Merkmal ist die Aufmerksamkeit für die Medialität und die Kontextualität der Überlieferung. Für Walsers Poetik ist das Schreiben und die Schrift von grundlegender Bedeutung. Daher werden die Handschriften durch die Kombination der Faksimiles mit den Umschriften zum Gegenstand der Edition gemacht.

Parallel dazu liegt ein Grundgedanke der Edition in der Dokumentation des Veröffentlichungszusammenhanges für die publizistisch weit gestreuten Einzelveröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften. Auf diese Kontexte hat Walser in seinen Texten vielfach reagiert und sie waren für die Rezeption seines Werkes bestimmend.

In drei Stichworten: Wie sieht die Edition der Zukunft aus?

Genau, zugänglich, kritisch.

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Die Ausgabe «Der späte Nietzsche. Manuskriptedition des Nachlasses 1885–1889» (KGW IX) beantwortet definitiv und vorbildlich die Frage nach Nietzsches jahrzehntelang umstrittenem «Nachlass der 1880er-Jahre», indem sie bis ins kleinste Detail erfahrbar macht, in welchem Zustand Nietzsches Spätwerk tatsächlich erhalten ist.

Die Edition ist auch darin vorbildlich, dass sie einerseits die bestehende, in den 1960er-Jahren konzipierte Nietzsche-Edition von Giorgio Colli und Mazzino Montinari vervollständigt, andererseits aber die neuere Entwicklung der Editionswissenschaft in Theorie und Praxis berücksichtigt und für die eigene philologische Arbeit nutzt.

Antworten: Christian Walt

8

Anton Webern Gesamtausgabe

Laufzeit: 2006–
Arbeitsstelle: Basel, Wien
Themen: Musik
www.anton-webern.ch

Die Anton Webern Gesamtausgabe ist eine historisch-kritische Edition, die das gesamte kompositorische Schaffen des österreichischen Komponisten und Dirigenten Anton Webern (1883–1945) der Öffentlichkeit in wissenschaftlich angemessener und der musikalischen Praxis dienender Form zugänglich machen will.

Was findet man in Ihrer Edition?

Die Edition umfasst das gesamte Schaffen von Anton Webern: sowohl die von ihm selbst zum Druck beförderten Werke als auch deren unpublizierte Fassungen, zu Lebzeiten unveröffentlichte Kompositionen, Jugend- und Studienkompositionen sowie Fragmente, Skizzen und Bearbeitungen. Als hybride

Edition verbindet sie gedruckte, bei der Universal Edition in Wien verlegte Notenbände (Print-Edition) mit digital verknüpften und in Open Access zugänglichen Notentexten und Kontextmaterialien (Online-Edition).

Was zeichnet Ihre Edition besonders aus?

Sie berücksichtigt die unterschiedlichen Nutzungsinteressen aus Wissenschaft und Musikpraxis an einer Notenedition durch eine Trennung in drei verschiedene Editionsformen (Werk-, Text- und Skizzenedition). Die online präsentierten Anteile basieren dabei auf der erstmalig umfänglichen Anwendung von semantischen Modellen, die wiederum auf einem Resource Description Framework (RDF/Linked Data) für eine wissenschaftliche Musikedition basieren.

Was müssen Sie in Ihrem Projekt noch verbessern?

In einer Hybrid-Edition stellt die Abstimmung zwischen den beteiligten Medien in inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht eine besondere Herausforderung dar. An der Verbesserung der notwendigen Koordinierung arbeiten wir auch mit unseren Kooperationspartnern gezielt.

In drei Stichworten: Wie sieht die Edition der Zukunft aus?

Begehrbar (Virtual Reality), selbstlernend (Artificial Intelligence), semantisch verknüpft (Linked Data).

Welche Edition (ausser der eigenen) finden Sie besonders gut und warum?

Die «editorisch konstituierten Zettelkomplexe» von Niklas Luhmann (niklas-luhmann-archiv.de) stellen mit ihren Verknüpfungs-, Such- und Darstellungsmöglichkeiten eine beeindruckende und überaus anregende digitale Edition von Material dar, das mit herkömmlichen Editionswerkzeugen schwer zu fassen wäre.

Antworten: Matthias Schmidt

